

Die Heimat der Untervögte

Schlössli: Die Aussenform ist 470 Jahre alt – Eröffnung erst gegen Ende Jahr

Der Kernbau des Schlössli – das ist gesichert – reicht bis ins 12. oder 13. Jahrhundert zurück. Nun ist bekannt, wie alt die heutige Aussenform ist: Sie wurde im Jahr 1547 errichtet. Dagegen gibt es beim Bauablauf eine Verzögerung.

Daniel Marti

Die Untersuchungen der Kantonsarchäologie am Schlössli kommen weiter voran. Nun liegt ein weiteres Resultat vor: Das Schlössli ist in seiner heutigen Aussenform mit grosser Wahrscheinlichkeit im Jahr 1547 errichtet worden, es ist also 470-jährig. Sein Kernbau dürfte rund 800-jährig sein – er wird von der Kantonsarchäologie auf das 12. oder 13. Jahrhundert datiert.

«Das Alter ist aussergewöhnlich»

«Durch die Analyse von Bohrkernen aus den Balkendecken konnte das exakte Jahr eruiert werden, in dem die Bäume gefällt wurden, aus dem anschliessend die Deckenbalken gehauen wurden: 1546. Dieses stolze Alter ist aussergewöhnlich.» Das schreibt Fabian Furter, Präsident des Vereins Schlössli, in seinem aktuellen Newsletter.

«Es gibt gemäss Experten nur noch wenige Häuser im Aargau, deren Bau so weit zurückreicht», so Furter weiter. Somit sind mit der Datierung der Deckenbalken und des Eck- und Kernbaus zwei wesentliche Eckpunkte bekannt. Die Analyse des Schlössli durch die Kantonsarchäologie sei aber noch nicht abgeschlossen, erklärt Furter. Es werden noch weitere Untersuchungen angestellt.

Die bekannten Daten freuen den Schlössli-Präsidenten riesig. «Ich habe eine Heidenfreude daran, dass unser Schlössli 470 Jahre alt ist. Wenn wir uns schnell die damalige Zeit vergegenwärtigen, merken wir, dass das eine ganz andere Welt war: 1546.» Und er zählt postwendend wichtige Ereignisse aus jener Zeit auf: Das war das Zeitalter der Reformation. In diesem Jahr starb der Reformator Martin Luther. «Das Schlössli wurde also in der Epoche des Übergangs vom Spätmittelalter zur frühen Neuzeit gebaut.»

Wie stets vermutet: Der Untervogt lebte wohl im Schlössli

Und die damalige Eidgenossenschaft war geteilt in verfeindete Lager aus Katholiken und Protestanten. «Nur 15 Jahre vor dem Schlössli-Bau fand der Zweite Kappeler Krieg statt, der erste Religionskrieg Europas, der die weitere Verbreitung der Reformation in der späteren Schweiz stoppte.» Fabian Furter erteilt gleich noch ein wenig Geschichtsunterricht: Das



Wertvolle Beurteilung für ein spannendes Gemäuer: Laut Kantonsarchäologie zählt das Schlössli zu den «ältesten erhaltenen mittelalterlichen Gebäuden im Aargau überhaupt».

Freiamt war damals gemeinsames Untertanengebiet der aus 13 souveränen Kantonen bestehenden Eidgenos-

schaft. Alle zwei Jahre übernahm ein neuer Vogt als Stellvertreter der Eidgenossenschaft die Verwaltung. «Wohlen war eine von 13 Freiamter

«Erhalt ist das einzig Richtige, das wir tun»

Fabian Furter, Präsident Schlössli

Untervogteien und wir dürfen davon ausgehen, dass dieser Untervogt im Schlössli lebte.»

Kantonsarchäologie nennt drei wesentliche Punkte

Fabian Furter war kürzlich mit Archäologin Cecilie Gut und ihrem Chef Peter Frey auf der Schlössli-Baustelle. Er fand es faszinierend, den beiden zuzuhören. Peter Frey steht kurz vor der Pensionierung. Er untersuchte in den vergangenen Jahrzehnten im Aargau rund 200

mittelalterliche Gebäude detailliert. Das Schlössli bleibe ihm dabei in mehrerer Hinsicht in Erinnerung, erzählte er. Welche Eckdaten sprach er an? «Das Schlössli gehört zu den ältesten erhaltenen mittelalterlichen Gebäuden im Aargau überhaupt.» Es sei das einzige Herrschaftshaus, das die repräsentativen Räume nicht im Obergeschoss, sondern im Erdgeschoss hatte. Und es sei das Gebäude mit den geringsten Geschosshöhen.

Alle Erkenntnisse tragen nun die Archäologin Cecilie Gut und Kantonsarchäologe Peter Frey in einem weite-

ren Bericht zusammen. Alle bekannten Ergebnisse bestärkten die Verantwortlichen des Vereins Schlössli darin, «dass wir mit dem Erhalt des Schlössli das einzig Richtige tun», betont Furter.

Dem Haus zuerst Stabilität geben

Zurück zu den Sanierungsarbeiten. Während gut zwei Monaten war wenig los auf der Schlössli-Baustelle. Seit letzter Woche wird nun wieder emsig gearbeitet. Für den Unterbruch gab es zwei Gründe: Es war im Januar und Februar zu kalt. Zudem musste nach den ersten Ausräumarbeiten der Bauablauf angepasst werden.

Ursprünglich war geplant, das Schlössli komplett auszuhöhlen, das neue Dach zu errichten und anschliessend das Mauerwerk zu sanieren. Aber einzelne Partien des Mauerwerks sind zu wenig stabil für dieses Vorgehen. «In Absprache mit Spezialisten entschieden wir, die Sanierung des Mauerwerks vorzuziehen sowie zusätzliche Stabilisierungsmassnahmen zu ergreifen», erklärt Furter. «Das kostet uns zwei bis vier Monate Zeit und ein bisschen Geld.»

«Alles im grünen Bereich»

Die finanziellen Konsequenzen sollten verkraftbar sein. «Die zusätzlichen Stabilisierungsmassnahmen werden durch einen lokalen Metallbauer in Stahlträgern ausgeführt. Das ist natürlich nicht gratis, aber gleichzeitig auch nicht dramatisch teuer», so Furter. Die Mehrkosten betragen rund 25000 Franken. «Das sind rund drei Prozent der bisherigen Gesamtkosten.»

Auch die zeitliche Verzögerung ist für die Bauherrschaft nicht weiter schlimm. «Es ist alles im grünen Bereich, wir wollten einfach keine unnötigen Risiken eingehen», sagt Fabian Furter. «Und was sind schon zwei, drei Monate bei einem Haus mit 470 Jahren auf dem Buckel...»

Neuer Zeitplan erstellt

Ursprünglich war geplant, das neue und sanierte Schlössli Mitte August zu eröffnen. Die Verzögerungen wegen des kalten Winters und wegen des neu angelegten Bauablaufs führen auch zu einem neuen Zeitplan. Wenn das Wetter nun mitspielt, dann sollte laut Verein die Fertigstellung sicher noch im Jahr 2017 erfolgen.

Sternensaal-Premiere ohne Schlössli

Dies ist nicht weiter schlimm – ausser dass die Leute vom Sternensaal daran keine Freude haben werden. Denn das fertige Schlössli hätte

in die Eigenproduktion des Sternensaals integriert werden sollen. Die Premiere des Stücks «Morsch» steigt am 11. August. «Natürlich wäre es schön gewesen, das fertige Schlössli zusammen mit dem Sternensaal-Jubiläumstheater in Betrieb zu nehmen», sagt Fabian Furter. Die Idee war es, die Theaterbar im Schlössli zu betreiben. Das Sternensaal-Team sei frühzeitig informiert worden. Für die Theaterbar gibt es Alternativen «und die Baustelle sollte auch kein Problem darstellen». Der Schlössli-Vorstand kann nun die Eröffnung des Schlössli als eigene Veranstaltung planen. «Das hat auch sein Gutes.» --dm



Imposanter Dachstuhl: Dieser wird demnächst abgebaut.

Bilder: dmjz

Werbung

JA ZUM KUNST-RASEN
Volksabstimmung vom 26. März 2017 in Wohlen

«Weil ich rechnen kann: Im Langzeitvergleich kommt ein Kunstrasen im Unterhalt und in der Erneuerung unsere Gemeinde billiger zu stehen.»
Harry Lütolf, Einwohnerrat, Präsident CVP

EINE FRAGE DER VERNUNFT.
5x höhere Nutzung im Vergleich zum Naturrasen
60% tiefere Unterhaltskosten: CHF 35'000 jährliche Einsparung
40% längere Lebensdauer beim Unterbau

Wohlen pro Kunstrasen für die Zukunft unserer Jugend

Leckerbissen für Ohr und Herz

Plattentaufe im Sternensaal

Am Freitagabend, 20.30 Uhr, präsentiert Beata Bereuter die Songs ihrer ersten Solo-EP «Tidbits!».

Beata Bereuter, Singer-Songwriterin aus Villmergen, tauft ihre erste Solo-CD und präsentiert ihre Eigenkompositionen mit Band. Ihre Musik beschreibt sie als eingängig, charmant und melodios, melancholisch, positiv... Zuhören und geniessen: Geschichten alt und neu, persönlich, aber gewürzt, ein musikalisches Sammelsurium aus Leben, Prozess und dem Jetzt.

Die erste Ukulele bekam Beata Bereuter mit sechs Jahren geschenkt. Seither singt und spielt sie mit Hingabe. Mit 15 brachte sie sich das Gitarrenspiel selber bei. Ihr Markenzeichen ist ihre gefühl- und kraftvolle Stimme, mit der sie ihr Publikum be-



Ihr Markenzeichen ist ihre gefühl- und kraftvolle Stimme, mit der sie ihr Publikum berührt und begeistert: Beata Bereuter.

rührt und begeistert. Während sieben Jahren tourte sie mit der Band «Equinox» und vielen Eigenkompositionen im Gitarrenkoffer. 2012 besuchte sie die Voice and Music Academy in Zürich.

Letztes Jahr realisierte die Villmergerin in Zusammenarbeit mit den Recording Studios 571 bei Thomas Fessler ihre EP und feilte an ihren Songs und an ihrer Performance. Die Zusammenarbeit mit diversen Profimusikern gestaltet sich lehrreich, spannend und rundum bereichernd. Nun tourt sie auf diversen Bühnen, freut sich über Engagements und beglückt Zuhörerinnen und Zuhörer. Begleitet wird sie von Mathias Harter (lead guitar, backvocals), Patrick Bürli (drums), Christian Bachmann (bass) und Max Treier (camera). --red

Reservation: Blindalley, Wohlen 056 610 70 60, reservation.sternensaal@blindalley.ch

Velobörse in der Bleichi

An der traditionellen Velobörse können Fahrräder verkauft und gekauft werden. Der Verein für Jugend und Freizeit (VJF) organisiert den Anlass in Zusammenarbeit mit Sämis Veloshop Villmergen, der kleine Reparaturen vor Ort ausführt, sowie der Pro Velo Region Wohlen, welche Velofinder und sonstiges Velozubehör günstig anbietet. Auch eine fachkundige Person wird anwesend sein, um die Leute beim Kauf und Verkauf zu beraten. Auch dieses Jahr dürfen nur maximal 5 Velos pro Person gekauft und verkauft werden.

Die zu verkaufenden Artikel können am Samstag, 11. März, von 10 bis 12 Uhr in der Bleichi abgegeben werden. Der Verkauf findet von 13.30 bis 15 Uhr ebenfalls in der Bleichi statt. Auszahlung und Rückgabe der nicht verkauften Artikel von 15 bis 15.30 Uhr. Weitere Informationen erhält man beim Verein für Jugend und Freizeit unter Tel. 056 618 37 10 oder zivi.wohlen@vjf.ch.